



## Teddy und das Geheimnis von Tag und Nacht

Gut versteckt, in einem kleinen Tal, umgeben von tiefen und dunklen Wäldern lag ein kleiner See. Ganz in der Nähe, auf einem schroffen Felsvorsprung stand eine verfallene Burg, von der nur noch ein alter, wackliger Turm übrig geblieben war. In diesem Turm wohnte der Zauberer Magistrat. Er war schon sehr alt und kann viele tolle Zaubertricks, die jedoch meistens nicht gelangen, weil Magistrat die Zaubersprüche immer durcheinander brachte.

In dem alten Schlossturm gab es auch noch einen großen Saal voll mit Büchern, die Magistrat schon alle gelesen hatte, sagte er jedenfalls. Und dadurch kannte er sich in der Natur besser aus als jeder andere im kleinen Tal. Er kannte die Blumen, die auf der Waldlichtung standen, er wusste welche Tiere im See lebten und er kannte auch die Sterne am Himmel.

Auf der anderen Seite des Sees stand eine alte Eiche. Und unter der Eiche war eine kleine Höhle in die Erde gegraben. Hier wohnte Teddy, der kleine Bär. Er und Magistrat waren die besten Freunde. Viele Abenteuer hatten sie schon zusammen erlebt und dabei eine Menge über die Natur erfahren.

Teddy kam gerade aus dem Wald, schwer bepackt mit einem großen Korb. Er hatte Pilze für das Abendbrot gesammelt und wilde Himbeeren, die es zum Nachtisch geben sollte.

„Puh, ist der Korb schwer“ stöhnte Teddy. „Ich habe aber wirklich viele Pilze gefunden, die kann ich gar nicht alle alleine verputzen. Ich glaube, ich gebe Magistrat ein paar ab. Wenn es nur nicht so heiß wäre, dann könnte ich jetzt schnell zu ihm rüber laufen“, prustete er.

„Seltsam, heute Morgen, als ich mich auf den Weg in den Wald gemacht habe, stand die Sonne ganz woanders. Ungefähr bei Magistrats Turm, und es war ganz frisch und kühl. Aber jetzt steht sie über dem großen Wald, und es ist so warm, dass ich am liebsten mein dickes Bärenfell ausziehen möchte. Wie das bloß funktioniert, dass die Sonne über den Himmel wandert?“, grübelte er.

Teddy war es wirklich unerträglich warm. Er legte einen Schritt zu, denn er konnte seine Eiche und auch seine Höhle von hier schon sehen. Mit großen Schritten stiefelte er durch die Blumenwiese schnurstracks nach Hause.

Später am Nachmittag lief Teddy zum See hinunter, um sich im Wasser etwas abzukühlen. Er nahm Anlauf, hielt sich die Nase zu und ... platsch, landete er mit einem riesengroßen Klatscher im Wasser, dass die Seerosenblätter nur so wackelten. Das tat gut. „Gleich noch mal“ dachte er.

Und platsch, landete Teddy wieder kopfüber im klaren Wasser. Die Frösche, die auf den Seerosenblättern saßen und von den Wellen kräftig durchgeschüttelt wurden, fanden das gar nicht so witzig. Ihnen wurde von der dauernden Wackelei ganz schwindelig, und so zogen sie sich in den Schilfgürtel zurück.

hte und prustete, und vergaß ganz die Zeit. Er bemerkte auch nicht, wie die Sonne immer weiter hinunter zum Horizont wanderte. Erst als sich der Himmel ins Abendrot tauchte, merkte Teddy wie lange er schon im Wasser war. Er legte sich ein Handtuch um und setzte sich auf den alten Holzsteg am Seeufer. Langsam ging die Sonne unter.

„Jetzt ist sie untergegangen“ sagte er zu sich. „Komisch, wie kommt denn die Sonne von Magistrats Turm über den See bis zu dem Punkt, wo sie untergeht? Gibt es vielleicht einen Wagen, in dem die Sonne sitzt und spazieren fährt? Oder fliegt die Sonne mit goldenen Flügeln über den Himmel? Hm, ich glaube, ich werde Magistrat fragen, der weiß sicher eine Antwort.“

Oh, wie schön, die ersten Sterne funkeln. Ich warte hier noch ein bisschen, um mir die Sternbilder anzusehen, bevor ich schlafen gehe“.

Die Sternbilder des Himmels kannte Teddy so gut wie seine Westentasche. Er hatte von Magistrat ein uraltes Bilderbuch geschenkt bekommen, in dem die Sternbilder erklärt und viele spannende Geschichten über den Himmel, die Sonne und den Mond erzählt werden. Teddy wartete noch eine Weile, bis es richtig dunkel geworden war und über ihm der ganze Himmel voller kleiner glitzernder Pünktchen erstrahlte.

( Zeit für einen Blick auf die Sternkarte, die du am Ende dieser Geschichte findest. )

„Mal schauen“, sagte Teddy, „ob ich bei den vielen Sternen überhaupt noch ein paar Sternbilder erkennen kann. Obwohl, der Stern da oben, hoch über mir kommt mir sehr bekannt vor. Das ist **Arktur**. Er ist der Hauptstern im Sternbild **Bärenhüter**. Richtig hell ist er und gut zu erkennen.“

Einer alten Sage nach war der Bärenhüter der erste Ackerbauer, und er lernte von den Göttern, wie man den Boden bearbeitet, um darauf Weizen zu pflanzen. Und als er sah, wie prächtig sein Getreide heranwuchs, zeigte der Bärenhüter auch den anderen Menschen, wie sie ihr Land bestellen mussten, um eine gute Ernte zu bekommen. Als Dank für seine erfolgreiche Arbeit verwandelten ihn die Götter dann in ein Sternbild und setzten ihn an den Himmel.

Ein Bärenhüter am Sternhimmel? Dann muss es ja auch Bären da oben geben, vielleicht kleine Teddybären, so wie mich. Oder große Brummbären.

Da ist ja so ein **großer Brummbär**, und überall leuchten Sterne auf seinem Fell. Die Fußsterne, die Kopfsterne und die Sterne für den Körper und den Schweif. Hoffentlich ist das ein lieber Bär. Aber ich glaube, wer so schöne Sterne auf seinem Fell trägt, der hat ein freundliches Gemüt. Aber in den Sternen des großen Bären kann man noch eine andere Figur erkennen. Dazu gehören die Sterne, die am Körper und am Schweif des Bären stehen. Das sind 1,2,3,4,5,6,7. 7 Sterne, und die gehören zum **großen Wagen**. Sieht aus wie ein Bollerwagen, mit einem Kasten, in den ich mich hineinsetzen könnte, mit Rädern zum Fahren und einer langen Deichsel, an der mich jemand ziehen kann, z.B. Magistrat, der muss mich dann durch den ganzen Wald ziehen, bis er nicht mehr kann, hmhmhmhm.

Es gibt doch aber auch noch einen kleinen Bären am Himmel, und den kann man ganz einfach finden. Wie war das noch? Ach ja, man muss einfach die beiden

rd deswegen steht er auch nahe beim großen Bären, damit ihm nichts passiert.“

Teddy schaute sich um, es war ganz still geworden am See. Nur ein paar Frösche quakten leise ihr Sommerkonzert im Blätterwald der Wasserpflanzen. Da entdeckte Teddy noch einen hellen Stern, ganz tief unten am Horizont.

„Ach, da leuchtet ja noch ein heller Stern“ freute sich Teddy. „Das kann nur **Antares** sein. Antares ist der Hauptstern im Sternbild **Skorpion**. Oh, ein Skorpion hat aber große Scheren und einen langen Stachel. Skorpione sehen zwar sehr gefährlich aus und können jemandem auch weh tun, aber dieser Skorpion ist ganz friedlich und steht schon lange am Himmel. Er ist schon sehr alt und freut sich, wenn er nicht geärgert wird. Nur jetzt im Sommer kann man seine Sterne so deutlich erkennen.

Daneben, stehen einige ganz schwache Sterne. Die gehören zur **Waage**. Sie sieht aus wie eine alte Küchenwaage mit zwei Waagschalen. Es muss aber sehr dunkel sein, um diese schwachen Sterne zu erkennen. Die Waage gehört der Göttin der Gerechtigkeit. Sie wacht über unsere gerechten und ungerechten Taten. Die einen legt sie in die erste Schale, die anderen in die zweite und wenn beide Waagschalen gleich schwer sind, ist sie zufrieden. Wenn man das Sternbild am Himmel sieht, soll man daran denken, dass man immer gerecht ist mit dem, was man gerade tut.

Überall funkelt es jetzt am Himmel, und da, da steht ein **großes Kreuz**, ganz aus Sternen. Das ist das Kreuz des Nordens und an seiner Spitze steht der helle Stern **Deneb**. Die alten Völker sahen in diesem Kreuz aber noch eine andere Figur. Sie erzählten sich, dass hier ein schöner, großer, **weißer Schwan** am Himmel stehen würde.

Ganz in der Nähe funkeln noch zwei helle Sterne. Der eine heißt **Atair**. Komischer Name für einen Stern. Der Name kommt aber aus Arabien und wenn man ihn übersetzt, heißt er Adler. Und so gehören die Sterne in der Umgebung und der helle Atair zum Sternbild **Adler**.

Der andere hell leuchtende Stern heißt **Wega**. Wega ist der Hauptstern im Sternbild **Leier**. Eine Leier, das ist ein Musikinstrument, mit dem die alten Griechen geme musizierten. Ein hölzerner Rahmen in dem die Saiten gespannt sind.

M.... Moment mal. Da fällt mir etwas auf. Deneb, Atair und Wega stehen in einem großen Dreieck und wenn ich so nachdenke steht es nur im Sommer so hoch am Himmel. Deshalb nennt man diese Sterne auch das **Sommerdreieck** und man sieht es nur in klaren, warmen Sommernächten so hoch oben am Firmament.“

Teddy reckte und streckte sich und dabei fiel ihm auf, wie müde er eigentlich schon war. Aber in einer so schönen Sommernacht darf man ruhig etwas länger draußen bleiben und die kühlen Nachtwinde genießen, dachte er. Doch allmählich, ganz langsam, wurden Teddys Augen immer schwerer und einen Moment später war er eingeschlafen. Er merkte nicht, wie die Zeit verging und die Nacht mit großen Schritten weiterlief. Als Teddy erwachte und sich mit den Pfoten den Schlaf aus den Augen reiben wollte, wunderte er sich ein wenig.

„Na so was“, wunderte er sich, „träume ich denn immer noch? Als ich vorhin eingeschlafen bin, da funkelt das Sommerdreieck doch noch hoch am Himmel. Und

jetzt, jetzt steht es nahe am Horizont. Und da, der Mond! Der war doch eben auch noch nicht sichtbar. Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Warum bewegen sich die Sterne, der Mond und die Sonne? Warum geht die Sonne morgens auf und abends unter? Und warum stehen die Sternbilder zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Stellen des Himmels?“

So viele Fragen auf einmal. In Teddys Kopf drehte es sich wie in einem Karussell und ihm wurde ganz schwindelig vor lauter Nachdenkerei. Auf einmal fiel ihm etwas ein. Er hatte ja tagsüber beobachtet, dass die Sonne am Morgen in der Nähe von Magistrats Turm aufgegangen war. Gegen Mittag stand sie dann ganz hoch am Himmel und am Abend wanderte sie hinter den großen Wald, um dort unterzugehen. Also, überlegte Teddy, wandert die Sonne im Laufe eines Tages einmal über den ganzen Himmel, und zwar immer in dieselbe Richtung.

Als es dann dunkel geworden war und das Sommerdreieck sichtbar wurde, stand es zuerst hoch über Teddys Kopf. Was dann geschah, konnte Teddy nicht wissen, weil er ja geschlafen hatte, aber als er wieder erwachte, standen die Sternbilder des Sommerdreiecks an einer anderen Stelle und sie waren in die gleiche Richtung gewandert, in die auch die Sonne den ganzen Tag über gewandert war, bevor sie unterging.

„Sonne und Sterne ziehen also in die gleiche Richtung“, überlegte Teddy, „so viel ist schon mal klar. Dann zieht bestimmt auch der Mond auf diesem Weg über das Himmelszelt. Als ich eingeschlafen bin, war der Mond ja noch nicht zu sehen. Bestimmt versteckte er sich noch hinter dem Horizont und in der Zeit, in der ich geschlafen habe, stieg er langsam den Himmel hinauf, und zwar in die gleiche Richtung, die die Sonne am Tag eingeschlagen hatte.“

Also. Sonne , Mond und Sterne laufen innerhalb eines Tages und einer Nacht in der gleichen Richtung über den Himmel..... aber warum?“.

Teddy machte einen tiefen Seufzer. Jetzt hatte er gerade auf eine Frage eine Antwort gefunden, da tauchte, wie aus dem Nichts, schon wieder eine neue auf. Er wollte gerade anfangen, über diese Frage nachzudenken, da toste plötzlich ein gewaltiger Knall durch das Tal. Teddy zuckte zusammen. Er bekam ganz weiche Knie und erschrak sich so sehr, dass seine kleinen Pfoten anfangen, zu zittern. Verwirrt schaute er sich um, und da bemerkte er ein helles Licht. Es kam aus dem alten Schlossturm und strahlte durch das ganze Tal.

„Oh jemine“, dachte er. „Das kann nur wieder einer von Magistrats grandiosen Zauberversuchen gewesen sein, und die klappen eigentlich nie! Bestimmt hat der große Zauberer sich wieder einmal den weißen Bart angeschmort, dann sieht er immer aus wie ein Stachelschwein mit Lockenwicklern.“

Schnell faltete Teddy sein Handtuch zusammen und lief, so schnell er konnte durch den Wald, hin zu Magistrats Turm, von dem eine dünne Rauchfahne in den klaren Nachthimmel stieg. Ganz erschöpft und außer Puste stieg Teddy die vielen Treppen des alten Burgturms empor. Er hörte ein Husten und es klang so, als ob jemand sehr laut mit sich selber redete. Je näher Teddy der Turmspitze kam, um so lauter wurde die Stimme. Als Teddy die Wohnung des Zauberers betrat, konnte er seine Hand vor Augen nicht sehen, alles war voller Rauch. Und mittendrin stand

mir das passieren“, schimpfte der alte Zauberer. „Warum kann dieses alte Ding nicht einfach mal das machen was es soll. Zissisiisiisi....“ Langsam lichtete sich der Rauch und Teddy konnte sehen, warum Magistrat so aufgeregt war. Er stand neben seinem Backofen, von dem eigentlich nur noch einige Überreste und ein kleiner Haufen Asche übrig waren. Die Wände sahen von oben bis unten angebrannt aus, so wie der Zauberer selbst.

„Na, du alter Zauberer“, sagte Teddy. „Hast du wieder mal einen deiner magischen Zaubersprüche ausprobiert? Warum kannst du nicht einfach mal etwas ohne Zauberei zu Stande bringen?“ „Ich habe nicht gezaubert!“, verteidigte sich Magistrat. „An diesem Durcheinander hier bin ich dieses Mal nicht schuld. Ich konnte nicht schlafen, und da habe ich mir gedacht, dass es wieder mal an der Zeit wäre, ein paar Brötchen zu backen. Na, und das habe ich dann auch getan. Kurz nachdem ich das Blech mit dem Teig in den Ofen geschoben hatte, gab es plötzlich einen lauten Knall, und ich flog quer durch die Küche. Das hat nichts mit Zauberei zu tun, nur mit diesem blöden Backofen!“

„Und wo sind die Brötchen abgeblieben?“, fragte Teddy schmunzelnd. Magistrat schaute Teddy zerknirscht an und wurde ganz verlegen. Schließlich zeigte er nach oben an die Zimmerdecke. Da oben klebten die Brötchen, ganz schwarz und steinhart. Teddy lachte, und auch Magistrat fing an zu kichern.

„Hihihi....., pass auf“, sagte Teddy, „ich habe eine Idee. Ich helfe dir jetzt deine Küche aufzuräumen und danach machen wir es uns mit einer Tasse Tee gemütlich.“ „Ja, hmmm, keine schlechte Idee“, meinte Magistrat. „Um nicht zu sagen eine grandiose Idee. Fang du mit dem Fußboden an, ich versuche, die Brötchen von der Decke zu kratzen.“ Nachdem die beiden Freunde die ganze Küche wieder auf Vordermann gebracht hatten und alles sauber war, saßen sie auf dem Balkon und tranken gemütlich Tee. Jetzt, in der Nacht, hatte man von hier oben eine tolle Sicht über das ganze Tal, das, vom Mondlicht erhellt, schweigend dalag. Als Teddy den Mond betrachtete, fiel ihm plötzlich wieder ein, dass er Magistrat ja fragen wollte, warum sich Sonne, Mond und Sterne über den Himmel bewegen. Als Magistrat diese Frage hörte, dachte er einen Moment lang nach und strich sich durch den langen weißen Bart.

„Hm, weißt Du, diese Frage hat man sich schon lange gestellt“, erklärte der Zauberer. „Mal sehen wie ich es dir erkläre. Oh, ich hab's, ich werde etwas herumzaubern.....“ „Nein, um Himmelswillen, nein“, rief Teddy. „Wer weiß, was dann wieder passiert. Bestimmt geht alles in Rauch auf und wir müssen wieder sauber machen.“ „Ach Schnickschnack“, meinte der Zauberer. „Das sind ganz einfache Tricks. Pass auf, als erstes zaubere ich die Sonne wieder an den Himmel. Wie war das doch noch ääääää..... . Alaka bim....., nein, nein, falsch. Hmmm..... Ja, jetzt hab ich den Zauberspruch. Bim Bam Borux, bammeldi bimmeldi mein, Nacht weich dem Tag und Sonne erschein“. Und mit einem Mal leuchtete die Sonne wieder am Himmel, und es war taghell. Teddy hielt sich die Hände vor die Augen, weil ihn das grelle Licht blendete. Aber langsam, ganz langsam gewöhnte er sich an die Sonnenstrahlen. Und nach einiger Zeit machte es ihm nichts mehr aus.

„So, in dieser Stellung stand die Sonne ungefähr heute Morgen, weißt du noch?“, fragte Magistrat. „Und dann ist sie mit der Zeit in die Richtung des großen Waldes gewandert. Das macht sie übrigens jeden Tag. Und die Richtung, in der sie am Abend unter geht, nennt man Westen. Genau gegenüber, da ist Osten, die Sonne

geht dort morgens auf. Und wenn sie mittags ganz hoch am Himmel leuchtet, steht sie im Süden. Im Norden, da wo deine alte Eiche steht, leuchtet die Sonne in unseren Breiten nie. Aber jetzt wollen wir mal sehen, wie die Sonne über den Himmel wandert.“

Magistrat murmelte einige Zauberwörter und auf einmal setzte sich die Sonne in Bewegung. Wie Teddy es am Tag beobachtet hatte, wanderte die Sonne über den Himmel nach Westen.

„So,“ fuhr Magistrat fort, „ und jetzt wirst du gleich sehen, wie die Bewegungen von Sonne, Mond und den Sternen zusammenhängen. Dafür müssen wir das Licht der Sonne nur etwas dunkler machen, ungefähr so..... .“ Magistrat machte einen Fingerschnips, und das Sonnenlicht wurde schwächer und schwächer, bis auf einmal wieder die Sterne am Himmel erschienen. Und genauso wie die Sonne bewegten sie sich mit ihr in dieselbe Richtung. Magistrat liess am Himmel den ganzen Tag im Laufschrift vorübergehen und Teddy kam aus dem Staunen nicht heraus. „Also ist die Bewegung der Sonne im Laufe eines Tages über den Himmel, und die der Sterne in der Nacht dieselbe!“, stellte Teddy fest. „ Und die Sterne kann man deshalb am Tag nicht sehen, weil die Sonne so hell leuchtet. Ist das denn auch der Grund, warum der Mond in der Nacht langsam seinen Standort am Himmel verändert?“ „Ganz genau, Teddy“, sagte der Zauberer. „Schau mal, da hinten verschwindet die Sonne langsam hinter dem Horizont. Und nicht mehr lange, dann wird auch der Mond wieder am Himmel stehen.“

Und tatsächlich. Kurz nachdem die Sonne untergegangen war, stieg im Osten der Mond über die Wipfel der Bäume. Er bewegte sich mit der gleichen Geschwindigkeit wie die Sterne über den Himmel. Magistrat hatte Recht. Die Bewegung der Sonne über den Taghimmel war die gleiche, wie die von Mond und Sternen in der Nacht. „Aber um richtig zu verstehen“, sagte Magistrat, „warum sich alles bewegt, muss ich dir erst einmal etwas zeigen, was du, glaube ich, noch nicht kennst.“ Magistrat ging in sein Arbeitszimmer und holte die große Kristallkugel von seinem Schreibtisch. Er stellte sie vor Teddys Nase. Dann brachte er aus der Bibliothek noch die alte Landkarte, auf der das ganze Tal, in dem die beiden wohnten, aufgezeichnet war. Magistrat räusperte sich und machte ein bedeutungsvolles Gesicht. „Also“, erklärte er würdevoll, „stell dir mal unser Tal vor und alles, was du sonst noch kennst: das Meer, die Berge, die Wälder und Seen. Alles das steht auf der Erde. Die Erde, das ist das, was unter unseren Füßen ist. Alles, was wir kennen, steht auf ihr. Wenn man einmal um sich herumschaut bis zum Horizont, könnte man denken, man steht auf einer großen, runden Scheibe, so flach wie die Karte hier. Und der Himmel wölbt sich darüber, stimmt es?“

„Ja, stimmt“, antwortete Teddy. „Wenn ich zum Beispiel auf meinem kleinen Hügel stehe und in die Ferne schaue, denke ich manchmal, was wohl hinter dem Horizont ist. Wenn man so über unser Tal schaut, denkt man, die Erde ist eine flache Platte, die da aufhört, wo der Himmel anfängt. Aber was hat das mit deiner Kristallkugel zu tun?“ „Nun sei doch nicht so voreilig mit deiner Fragerei“, ermahnte ihn Magistrat. „Eins nach dem anderen. Also, man hat früher tatsächlich gedacht, dass die Erde eine flache Scheibe ist. Man meinte, wenn man an den Rand dieser Scheibe gelangen würde und nicht aufpasst, fällt man einfach von der Platte hinunter. Aber keine Angst, das kann natürlich nicht geschehen. Die Erde ist nämlich keine Scheibe sondern eine Kugel, ganz rund wie meine Kristallkugel hier, und riesengroß. Kannst du dir das vorstellen?“

Teddy war sprachlos und wusste selber nicht, ob er das verstanden hatte. Die Erde ist eine Kugel? So rund wie die Kristallkugel, die vor ihm auf dem Tisch stand? Teddy schaute Magistrat fragend an. „Woher weißt du denn“, fragte er, „dass die Erde eine Kugel ist. Könnte sie nicht genauso gut aussehen wie ein Würfel oder eine Pyramide?“ Magistrat schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Dieser kleine Bär hatte so viele Fragen auf einmal. Aber er versuchte auch hierauf eine Erklärung zu finden und nach kurzem Überlegen machte er Teddy einen Vorschlag. „Mach doch einfach mal ein Experiment“, schlug Magistrat vor. „Du stellst dich auf die große Lichtung im Wald und steckst an der Stelle, an der du stehst, einen Ast in die Erde. Dann suchst du dir eine Richtung aus, in die du wandern willst, egal welche, und läufst ganz genau immer geradeaus. Du darfst von diesem Weg aber nicht abweichen, sondern musst einen Schritt genau vor den anderen setzen. Irgendwann gelangst du in fremde Länder, musst Flüsse und Meere durchqueren und in ferner Zukunft kommst du wieder auf die große Lichtung im Wald, und genau aus der gegenüberliegenden Richtung, in die du losgegangen warst. Du hast dann einmal die Erde umrundet, und das würde, wenn du Tag und Nacht unterwegs bist und nicht schläfst, ungefähr ein Jahr dauern. Bis dahin werde ich auf dich warten und schon mal Teewasser aufsetzen, bis du wieder da bist.“

„Ein ganzes Jahr?“, erschrak Teddy, „das ist aber eine lange Zeit. Nein, ich glaube dir, dass die Erde eine Kugel ist. Wäre sie eine Scheibe, käme man auf seinem geraden Wanderweg ja irgendwann an den Rand und kann nicht weiter.“ Magistrat nickte erleichtert. Teddy hatte seine Worte verstanden. Der Zauberer lehnte sich in seinen Sessel zurück und nahm einen Schluck aus der Teetasse.

„Aber“ sprudelte es aus Teddy heraus, „was hat denn die Erde mit dem Lauf von Sonne, Mond und Sternen zu tun? Wir stehen doch fest hier unten auf der Erde und sehen, wie sich über unseren Köpfen der Himmel dreht. Ist doch so, oder?“ Der Zauberer schmunzelte und überlegte einen kurzen Moment lang. Dann lief er in die Küche und holte eine Kerze, die er draußen auf den Tisch stellte. Er zündete sie an, und das Licht der kleinen Flammen erhellte die Nacht. „Pass auf“, erklärte Magistrat, „stell dich mal auf die andere Seite des Tisches und zwar so, dass du die Kerze sehen kannst.“ Teddy stand auf und stellte sich an das Tischende. Er konnte die Kerze genau sehen und ihr Licht schien ihm ins Gesicht. „So, und jetzt drehe dich mal ganz langsam um dich selbst“, sagte Magistrat, „bis du so stehst, dass du die Kerze wieder sehen kannst.“ Teddy drehte sich. Als er sich einmal ganz herum gedreht hatte, und wieder die Kerze auf dem Tisch flackern sah, schaute er Magistrat mit fragenden Augen an. Was sollte diese Dreherei ?

„Kannst Du dir nicht denken, warum du dich einmal um dich selbst drehen solltest“, fragte der Zauberer. „Ganz einfach. Die Kerze hier, das soll die Sonne sein, und du, du bist die Erde. Immer wenn du dich mit deiner Vorderseite zur Kerze drehst, kannst du sie sehen. Dann wird deine Vorderseite von der Kerze beleuchtet. Drehst du dich weiter, so dass du mit dem Rücken zur Kerze stehst, ist deine Vorderseite dunkel, und du kannst die Kerze nicht mehr sehen. Jetzt wird dein Rücken beleuchtet. Und wenn du dich noch weiter drehst, wird irgendwann wieder deine Vorderseite im Kerzenlicht stehen. Genauso ist das mit der Erde. Sie dreht sich in 24 Stunden einmal um sich selbst. Dabei ist es auf der Seite, die von der Sonne angeleuchtet wird, Tag, und auf der dunklen Seite, da, wo kein Sonnenlicht hinkommt, Nacht. Und weil die Erde sich ständig und ohne Pause immer um sich selbst dreht, wird es hell, wenn wir uns zur Sonne hin-, und dunkel, wenn wir uns von der Sonne weg drehen.“

Dadurch könnte man denken, der ganze Himmel dreht sich über unseren Köpfen hinweg, und Sonne, Mond und Sterne ziehen mit.

Aber in Wirklichkeit dreht sich die Erde wie ein großes Karussell. Und genauso, als wenn wir in einem Karussell sitzen und alles andere an unseren Augen vorbeifliegt, so bewegen sich auch die Sterne, der Mond und die Sonne, weil wir uns mit der Erde drehen.“ Teddy rauchte der Kopf. Die Erde, ein kugelförmiges, riesengroßes Karussell, auf dem wir alle leben und uns immerzu drehen? Ganz verstand Teddy die Worte Magistrats nicht. „Ich weiß nicht, ob ich mir das alles vorstellen kann“, sagte Teddy. „Von hier sieht es trotzdem so aus, als ob das Himmelszelt sich bewegt und die Erde fest steht.“

„Hm...hm...hm. Verstehe“, murmelte der Zauberer. „Dann muss ich es dir auf eine andere Weise erklären. Komm mit, ich zeige dir meine neueste Erfindung. Komm schon, dann wirst du alles verstehen.“ Teddy zögerte einen Augenblick. Aber dann ging er mit, er war ja zu neugierig, was Magistrat erfunden hatte. Sie stiegen die vielen Stufen des Burgturms hinunter und spazierten durch einige verfallene Mauerreste der alten Burg. Nach einiger Zeit kamen sie auf den alten Burghof, der still und ruhig im Mondschein lag.

Doch was war das? Da stand ja plötzlich noch ein Burgturm. Wo kam denn der her? Er war ganz aus Metall und glänzte im Mondlicht wie ein Silberpfeil. Teddy staunte über dieses riesige Ding. Magistrat war in der Zwischenzeit schon dabei, die Tür ganz unten am Fuß des Metallkolosses zu öffnen. Ganz aufgeregt rief er zu Teddy hinüber: „Schnell, Teddy, beeile dich! Wir müssen los, sonst kommen wir zu spät wieder nach Hause. Hab keine Angst, das ist eine Rakete, die habe ich selbst entworfen und gebaut.“ „Eine Rakete?“, murmelte Teddy. „Ja, und was macht eine Rakete und vor allem was wollen wir da drin?“ „Ha, ha, wir fliegen in den Weltraum“, triumphierte Magistrat, „und da werde ich dir zeigen, dass die Erde eine Kugel ist und noch viel mehr.“ Teddy stieg ein, schloss die Tür und kletterte hinter Magistrat her. Hier oben waren viele Hebel und Schalter, und überall zischte und puffte es. Durch ein großes Fenster konnte Teddy den Burghof erkennen. Er setzte sich auf einen der beiden großen Sitze, die vor den ganzen Schaltern standen, während Magistrat aufgeregt an den Hebeln und Knöpfen herumfummelte .

„Alles bereit?“, fragte der Zauberer, „dann kann es ja losgehen. Schnall dich an, damit du beim Start nicht auf die Nase fällst.“ Dann drückte Magistrat auf den Startknopf, der vor ihm auf dem Schaltpult rot aufleuchtete. Ein lautes Donnern und Tosen setzte ein, die Rakete wackelte und schaukelte und plötzlich, mit einem Ruck, hob sie vom Boden ab und flog auf einem gleißend hellen Feuerstrahl in die Höhe.

Immer höher stiegen sie in den Himmel und unter ihnen wurden das Tal, der See und alles, was die beiden Freunde kannten, immer kleiner und kleiner. Sie zischten durch silbrige Schleierwolken immer weiter in die Richtung der Sterne. Ein paar Augenblicke später bremste Magistrat die Rakete langsam ab. Das laute Tosen verlosch, und die Rakete schwebte leicht und wie von Geisterhand geführt durch den Weltraum.

„Schau mal hinunter, Teddy“, sagte Magistrat. „Da unten, das ist die Erde. Siehst du die blauen Meere und weißen Wolken? Und irgendwo da unten liegt unser kleines Tal.“ Teddy machte ganz große Augen. Tatsächlich. Er konnte das große Meer und die Berge sehen. Auf den höchsten Gipfeln lag schon Schnee, und Land, Wasser und Wolken drehten sich unter ihm hinweg. Die Erde war wirklich eine Kugel, und die beiden Freunde schauten staunend aus dem Fenster der Rakete. „Magistrat“, rief Teddy auf einmal, „ich habe noch etwas entdeckt. Schau mal, da ist der Mond.“ „Oh ja, tatsächlich“, sagte Magistrat. „Der gute alte Mond, und er ist ganz rund und voll. Wie wunderbar, dass gerade jetzt Vollmond ist, wo wir hier oben sind.“

Magistrat seufzte und schaute ins silbrige Mondlicht, das sich auf der Rakete spiegelte. Es erinnerte ihn an die schönen Nächte am See, wenn die Frösche quakten und die Glühwürmchen tanzten. Aber dieser schöne Moment dauerte nur einen kurzen Augenblick, genau bis zu dem Zeitpunkt, als Teddy an Magistrats Ärmel zupfte und fragte: „Vollmond? Was heißt das, Vollmond? Sieht der Mond denn nicht immer so aus wie jetzt, so groß und rund?“ „Ha, ha, ha, nein, Teddy“, antwortete der Zauberer. „Nur für einige Tage im Monat ist der Mond so rund wie jetzt. Immer dann, wenn er der Sonne genau gegenübersteht. Siehst du die Sonne, da hinten steht sie. Sie schickt ihre Strahlen in alle Richtungen des Weltalls, und sie treffen auf die Erde und auch auf den Mond.“

Der Mond kann nicht alleine leuchten. Die Sonnenstrahlen beleuchten ihn, und wir können den Mond dann von der Erde aus sehen. Bei Vollmond schauen wir genau auf die beleuchtete Seite des Mondes. Die Schattenseite ist jetzt von uns abgewendet. Nach einigen Tagen ist der Mond ein Stückchen weiter gewandert. Jetzt haben wir Halbmond. Wenn der Mond nur halb zu sehen ist, schauen wir genau auf eine Hälfte der Tagseite, die von der Sonne beleuchtet wird, und auf eine Hälfte der Nachtseite, wo kein Sonnenstrahl hingelangt. Jeden Tag bewegt sich der Mond nun weiter auf seiner Bahn um die Erde. Und bald ist von ihm nur noch eine kleine Sichel zu sehen. Er streckt jetzt seine Tagseite der Sonne entgegen, und wir sehen fast nur noch die Nachtseite, die nicht von der Sonne angeleuchtet wird. Dann, nach ein paar Tagen, verschwindet auch die schmale Sichel, und der Mond wird für einige Tage unsichtbar, weil er uns seine Nachtseite zeigt. Aber er hat sich nicht etwa in Luft aufgelöst. Er wandert weiter auf seiner Bahn und nach einigen Nächten taucht er wieder auf, mit einer schmalen Sichel, die jetzt in die andere Richtung gebogen ist. Und so läuft er weiter, jeden Tag ein kleines Stück, über die zunehmende Halbmondgestalt wieder hin zum Vollmond, und dann ist ungefähr ein Monat vorüber. Der Mond läuft nämlich in knapp einem Monat einmal um die Erde herum.“

Magistrat holte tief Luft. Diese ganze Mondgeschichte zu erklären war etwas anstrengend und der alte Zauberer setzte sich wieder auf seinen Platz. Teddy schaute noch eine Weile zum Mond und dachte darüber nach, was Magistrat ihm erzählt hatte. „Erde und Mond sind also wie ein Geschwisterpaar“, dachte er, „und in knapp einem Monat läuft der Mond, der kleine Bruder der Erde, einmal um die Erdkugel herum.“ Teddy stand noch immer am Fenster und dachte über all diese Bewegungen nach. Aber bevor er noch einen klaren Gedanken fassen konnte, hörte er Magistrats Stimme sehr laut durch die Rakete hallen: „Potts tausend, Nebelsturm und Wolkenbruch, ich habe etwas vergessen!!!“

„Was denn“, fragte Teddy erstaunt, „noch eine Bewegung der Himmelskörper?“ „Nein, viel schlimmer“, stöhnte Magistrat. „Ich habe doch, bevor du vorhin in meine Wohnung kamst, die Brötchen in den Backofen geschoben und wollte

währenddessen ein heißes Bad nehmen. Verflixt. Ich habe das Badewasser in die Wanne fließen lassen, und dann wollte ich ein Stück Seife aus der Küche holen. Plötzlich knallte es im Backofen ganz gewaltig, sodass ich im hohen Bogen durch die Luft flog. Se, se, se, nein, oh nein. Ich habe den Wasserhahn nicht zuge dreht, bevor wir losgeflogen sind und jetzt steht mein schönes Badezimmer bestimmt voll mit Badewasser.“ So ein Schreck. Schnell machten sich die beiden Freunde daran, die Rakete für den Rückflug vorzubereiten. Und mit einer riesigen Geschwindigkeit sausten die beiden durch den Weltraum wie ein geölter Blitz, zurück zur Erde.

Nach einer glücklichen Landung in ihrem kleinen Tal liefen sie so schnell sie konnten zum alten Burgturm um nachzusehen, ob das Badewasser immer noch lief. Und es lief, es lief aus dem Wasserhahn hinaus, in die Wanne hinein und über den Rand auf den Fußboden, bis in die letzte Ecke der Wohnung. Teddy und Magistrat standen in der Tür und schauten sich beide an. Oh jemine, wer sollte das wieder in Ordnung bringen?

„Keine Angst, Magistrat“, tröstete Teddy den Zauberer. „Ich helfe dir, deine Wohnung wieder trockenzulegen. Als erstes stelle ich mal das Wasser ab, damit nicht noch mehr überflutet wird.“ Gesagt, getan. Teddy und Magistrat holten Eimer und Wischlappen und fingen an, das ganze Wasser wegzuschaffen. Es dauerte eine ganze Weile, bis alles wieder trocken war, aber nach einiger Zeit hatten die beiden es geschafft und Magistrats Wohnung war gerettet.

Teddy stiefelte nach Hause. Unterwegs sah er noch einmal zum Mond, der jetzt hell über dem Wasserspiegel des Sees strahlte. Nun wußte Teddy, warum der Mond über den Himmel wandert und noch viele andere Dinge. Er ging in seine Höhle, schloss die Tür, legte sich in sein Kuschelbett und schlief gleich ein.

Gute Nacht, Teddy, und träum etwas Schönes, von der Sonne, dem Mond und den Sternen.

Thorsten Thomas 2000. Alle Urheber- und Leistungsrechte vorbehalten

